GARTENBAU-PROFI CHARLES LEUENBERGER

Von Beeten, Blumen, Bienen, Büschen und Bäumen

Jetzt ist die Zeit des Setzens: Bäume, Büsche oder Hecken – **Charles Leuenberger** an einer Gartenbaustelle in Wabern.
Foto: Lucas Juliá-Waldow

Was mögen Bernerinnen und Berner in ihren «grünen Wohnzimmern»? Verändern sich Gartenkonzepte, und wenn ja, in welche Richtung? Wir erkundigten uns beim erfahrenen Berner Gartenbau-Profi Charles Leuenberger nach den Trends.

Der Frühling verwandelt die Gärten und Balkone zu bunten Lebensräumen. Es ist die Zeit der grünen Daumen, und Bern zeigt wieder Farbe. Doch wer aufmerksam durch die Quartiere spaziert, stellt auch Veränderungen fest. So fällt auf, dass sich Berner Gärten zwar traditionell sehr gepflegt, doch weniger künstlich, irgendwie natürlicher präsentieren. Stimmt dieser Eindruck, und was ist es denn genau, das den Unterschied ausmacht? Diese Fragen stellten wir Landschaftsgärtner Charles Leuenberger, Inhaber einer bekannten Berner Gartenbaufirma.

Charles Leuenberger: Ihre Wahrnehmung täuscht Sie nicht. Nach und nach werden Gärten, Terrassen und Balkone nachhaltiger gestaltet und gepflegt. Dabei spielen viele Faktoren eine Rolle – ein zunehmender Trend zum Gärtnern, das Umweltbewusstsein und interessanterweise hatte sogar die Pandemie einen prägenden Einfluss.

Beginnen wir mit der Ökologie, wie zeigt sich das?
Allgemein sind die Leute sensibilisiert und haben den Garten neu als Lebensraum entdeckt. Für sich, aber auch für die anderen Bewohner in der Natur: die Bienen, Hummeln, andere Insekten, Vögel und kleine Säugetiere, etwa Igel. Was man diesen Nachbarn über die letzten Jahrzehnte genommen hat, gibt man ihnen mit einer bewussteren Gartengestaltung wieder zurück. Naschhecken sind ein starker Trend.

Was ist damit gemeint?
Grundsätzlich wendet man sich von fremden, invasiven Pflanzen ab, beispielsweise der über Jahrzehnte beliebte Kirschlorbeer hat ausgedient und wird vom ebenfalls immergrünen portugiesischen Lorbeer und insbesondere von einheimischen Büschen und Hecken verdrängt. Zu den Naschhecken – sie liefern dreierlei: Sichtschutz, leckere Vitamine und leisten einen Beitrag zur Biodiversität. Der Schneeball ist eine tolle Bienenweide. Die Kornelkirsche, bezeichnenderweise auch Tierlibaum genannt, Stachelbeeren, Meertrübeli bzw. Johannisbeeren oder auch niedere Obstbäume sind eine wichtige Nahrungsgrundlage – als Blüten für Bienen und als Beeren und Früchte für die Vögel und uns Menschen auch, frisch ab Strauch oder als Konfi. Auch bei den Blumen zeigt sich der gleiche Trend, Sonnenblumen sind sehr beliebt.

PERSÖNLICH

Charles Leuenberger, 49, ist Landschaftgärtner und in zweiter Generation Inhaber der 1980 gegründeten Leuenberger Gartenbau GmbH, Liebefeld. Die Firma hat zehn Mitarbeitende und bildet Nachwuchs aus. Er wohnt mit seiner Frau Barbara, Tochter und Sohn in einem Einfamilienhaus in der Elfenau: «Natürlich mit Garten».

Wie sieht es insgesamt auf der Blumenfront aus?
Ich stelle eine Tendenz zu pflegeleichteren Konzepten fest. Wechselflorrabatten, welche pro Jahr zwei- oder sogar dreimal neu bepflanzt werden müssen, werden weniger. Das gilt ebenfalls für einjährige, saisonale Blumen, denn grundsätzlich sind sie wegen des alljährlichen Neuanpflanzens aufwändiger.

Ein paar Worte zum Heiligtum Rasen.
Der in der Pflege anspruchsvolle Rasen bleibt als Grünfläche sicher weiterhin sehr beliebt, er hat ja auch seine Vorteile. Doch er bekommt Konkurrenz. Das begann mit dem Trend zur sogenannten «Blumenwiese», was jedoch nicht auf allen Böden problemlos funktioniert. Zum einen dauert es bis zu einer schönen Blumenwiese drei bis fünf Jahre, zum andern geht das nicht überall, die Unterlagen sind oft zu fett. Angesagt und im Kommen ist der farbenfrohe «Blumenrasen», eine Grünfläche durchmischt mit Gräsern und sehr niedrig wachsenden Blütenpflanzen. Ausser fürs Auge gewinnt der Blumenrasen auch dadurch, dass er pflegeleicht, anspruchslos und – wichtig – trittfest ist.

Was halten Sie von Steingärten?
Die sind «out», denn es sind meist versiegelte Beläge und alles andere als umweltfreundlich. Statt auf Steine, empfehle ich auf Küchenkräuter zu setzen – Rosmarin, Salbei, Thymian, Minze, Lavendel – das ist auch mediterran, kommt nie aus der Mode, ist pflegeleicht und praktisch.

Biotope?
Das ist etwas für Liebhaber, und Liebhaber sein bedeutet, sich um etwas zu kümmern. Manche haben die Pflege eines Biotops unterschätzt, man muss organisches Material wie Laub regelmässig rausfischen, es bedeutet Engagement, das Wasser dieses speziellen Lebensraums klar zu halten. Für alle, die den Aufwand nicht scheuen, sind Biotope aber sicher ein Erlebnis für jede Jahreszeit.

> «Die Leute haben den Garten neu als Lebensraum entdeckt. Auch für die Natur.»
>
> Charles Leuenberger

Sie sprachen am Anfang vom Einfluss der Pandemie.
Ich dachte dabei an den Terrassenbau und meinte die Verfügbarkeit von Materialien. Während der Pandemie kam es im Gartenbau zu einem «zurück zum Einheimischen». Natursteine für Mauern oder Platten für Flächen – wegen Lieferschwierigkeiten aus dem Ausland wurde auf Schweizer Produkte ausgewichen. Nehmen wir zum Beispiel die zwei Zentimeter dicken Keramikplatten aus Italien. Während der Pandemie kam die Produktion zum Erliegen. Und mit der danach anschliessenden Krise, dem Ukrainekrieg, stieg der für die Herstellung relevante Gaspreis enorm, Resultat: Steigende Preise.

Ebenfalls Holzbeläge, die Holzdecks, wurden teurer, allerdings in geringerem Mass. Holzdecks sind beliebt, aber auch sie benötigen eine regelmässige Pflege, ölen.

Erfreuen sich auch gemäss Charles Leuenberger einer zunehmenden Beliebtheit: Blumenrasen. Sie sind wunderschön, ökologisch wertvoll, pflegeleicht und trittfest. Foto: zvg

Was raten Sie bei der Balkonbepflanzung?
Begrünung ist immer gut, und kein Balkon ist zu klein, um ihn nicht auch lebenswerter zu gestalten. Das Angebot an passenden Töpfen ist ja unermesslich, und ich empfehle, einfach mal drauflos zu experimentieren. Warum nicht mit einer malerischen Graumispel, sie ist pflegeleicht, hat schöne Blüten und die roten Früchte locken Vögel an. Oder wie wärs mit einem Minihochbeet und Cherrytomätli? Die reifen von April bis November und bereichern jeden Salat. Und schliesslich Granium – es blüht prächtig und ist, für Einsteiger nicht unwichtig, relativ pflegeleicht.

Lahor Jakrlin